

Topographien jüdischer Selbstverortungen im lokalen Raum Rigas um 1900

Wie lassen sich urbane Gesellschaften und Räume angemessen analysieren, in denen es keine „ethnischen“ Mehrheiten gibt, sondern – wollte man die Bevölkerung diesbezüglich überhaupt vermessen – nur numerische „Minderheiten“? Solche Fragen können geschichtswissenschaftlich verhandelt werden, ohne gleich in das konzeptionelle Fahrwasser einer „angewandten Integrationsforschung“ zu geraten. Das Fin-de-siècle-Riga ist dafür bestens geeignet und soll am Beispiel von Topographien jüdischer (Selbst-)Verortungen analysiert werden.

Die (bisher praktisch unerforschte) jüdische Geschichte Rigas um 1900 eignet sich dazu, eher nebeneinander laufende Argumentationsstränge miteinander zu verschränken, etwa die entlang der Fragen nach der Reichweite unterschiedlicher Wissensbestände und kultureller Verortungen. Es gilt zu (er)klären, wie verschiedene jüdische (Selbst-)Verortungen in Riga durch die Lage der Stadt im Überlappungsbereich unterschiedlicher Kulturen und politischer Ordnungen sowie durch die spezifische (hafenstädtisch geprägte) Kultur der Urbanität geformt wurden. Verlässt man den engen Rahmen des methodischen Nationalismus und fragt danach, an welchen Orten plurale kollektive Verortungen in der Moderne wie verhandelt wurden, so werden die nationalstaatlichen bzw. die nationalen Grenzen zwar nicht aufgehoben, aber in ihrer Bedeutung relativiert. Es ist das Neben- und Ineinander kultureller, sozialer und politischer Topographien in Riga, das die Frage nach den Modi der Aushandlung von verschiedenen jüdischen (Selbst-)Verortungen nahe legt. In der Arbeit wird ein raumanalytischer Zugriff benutzt, bei dem es um die „Kartierung“ von Ideen, Praktiken sowie kollektiven Aushandlungsprozessen und -räumen geht. Von Interesse sind die Konfigurationen kultureller (Zwischen-)Räume, Grenzziehungen, Vernetzungen und Grenzüberschreitungen. Der Fluchtpunkt der Untersuchung sind „Topographien jüdischer Verortungen im lokalen Raum Rigas um 1900“. Zugleich versteht sich das Projekt als ein Beitrag – um nur einige Ebenen zu umreißen – zur Geschichte Rigas um 1900, zur Geschichte des Zarenreiches, zur europäischen Geschichte, zur jüdischen Geschichte der Moderne sowie zur Nationalismusforschung und zur kultur- bzw. sozialwissenschaftlichen Raumtheorie.